

In den Jahrgangsstufen 12 und 13 wird durch das Kurssystem der Klassenverband aufgelöst, in dem die Schülerinnen und Schüler seit der Grundschule zu leben und zu arbeiten gewohnt waren.

Die tiefgreifende Änderung bietet die Gelegenheit, im größeren Rahmen neue Verbindungen zu knüpfen und das soziale Erfahrungsfeld zu erweitern. Das fehlende Netz der gewachsenen Beziehungen bringt für manche Schülerinnen und Schüler aber die Gefahr der Vereinzelung mit sich; sie empfinden einen Verlust an Geborgenheit. Die bisherige Lerngemeinschaft tritt hinter ein Lernsystem zurück, mit dem man glaubt, unverbindlicher umgehen zu können. Dadurch werden höhere Anforderungen an die persönliche Verantwortung gestellt.

Die Schülerinnen und Schüler haben mehr Freiraum zu Mitbestimmung und Selbstgestaltung und legen mit der Wahl der Leistungskurse Schwerpunkte ihrer Arbeit fest; durch die Wahl der Grundkurse akzentuieren sie ihre Interessen.

In den Leistungskursen erlaubt die höhere Wochenstundenzahl neben der gezielten Förderung mehr Schülerorientierung bei Methoden und Inhalten. Erfahrungsgemäß entsteht hier eine stärkere Bindung der Schülerinnen und Schüler untereinander und zur Leiterin oder zum Leiter des Kurses; erkennbar ist eine höhere Motivation für das gewählte Fach. Im Grundkurs ist manchmal ein unterschiedliches Verhalten innerhalb der Gruppe feststellbar zwischen Schülerinnen und Schülern, die das Grundkursfach obligatorisch belegen oder als Prüfungsfach wählen. Die Lehrerinnen und Lehrer müssen auf beide Gruppen eingehen und sie zu integrieren versuchen.

Zusammenfassend kann man sagen, daß in den Jahrgangsstufen 12 und 13 die Freiräume der Schülerinnen und Schüler vergrößert und die Kontrollaufgaben der Schule reduziert sind. Nicht alle Schülerinnen und Schüler sind diesen höheren Anforderungen an ihre Selbstverantwortung gewachsen. Die Schule muß daher immer wieder mit pädagogischen Mitteln auf diese jungen Erwachsenen einwirken, damit sie genügend Zeit und Kraft für die Aufgaben aufwenden, die in der gymnasialen Oberstufe an sie gestellt werden und deren Bewältigung Voraussetzung der allgemeinen Studierfähigkeit und einer vertieften Allgemeinbildung ist.

Studierfähigkeit als wesentliches Bildungsziel des Gymnasiums setzt sowohl fachliche Kenntnisse und Fähigkeiten als auch fächerübergreifende methodische Fertigkeiten voraus.

Studierfähigkeit enthält eine soziale Komponente, die Teamfähigkeit. Das Gymnasium kann dazu anleiten und Lernmöglichkeiten eröffnen, um die gemeinsame Arbeit zu planen, sie aufzuteilen, sie kooperativ zusammenzufassen und sie nach außen zu vertreten. Dies geschieht zum Beispiel dadurch, daß nicht nur über die Inhalte der Teamarbeit, sondern auch über die Planung und über die sozialen Prozesse selbst gesprochen wird. Exkursionen und Studientage tragen wesentlich zum Erreichen der genannten Ziele bei.

Zur Studierfähigkeit gehört auch eine entsprechende Arbeitsmethodik. Dazu zählen Aspekte wie Selbstmotivation, Konzentration, Zeiteinteilung, Beschaffung von Materialien und Informationen, Umgang mit angemessenen Hilfsmitteln, Klausur- und Arbeitsvorbereitung.

Für alle anschließenden Ausbildungsgänge sind neben wissenschaftspropädeutischem Arbeiten der Umgang mit Texten und das Verfassen von Texten von ausschlaggebender Bedeutung. Den Schülerinnen und Schülern ist zu vermitteln, daß die Fähigkeit zur Lektüre und Informationsbeschaffung sowie zur mündlichen und schriftlichen Darstellung auch nach dem Abitur von ihnen erwartet wird. In allen Fächern sind die Schülerinnen und Schüler anzuhalten, auf logische Gliederung, sprachliche und formale Richtigkeit sowie Verständlichkeit zu achten und dabei den Hörer bzw. Leser zu berücksichtigen. Die Anfertigung einer Facharbeit ist in dieser Hinsicht ein besonders geeignetes Mittel.

Der Bildungsplan verlangt es, ethische Fragen zu behandeln und damit Einfluß zu nehmen auf die Formung des Gefühls der sozialen Verantwortung. Die Beschäftigung mit drängenden Fragen der Gegenwart ist ein wichtiger Aspekt fächerübergreifender Arbeit in der Oberstufe. Dazu gehört auch eine Vertiefung des historischen Bewußtseins, die von jedem Fach geleistet werden muß.

Schließlich erhalten die jungen Erwachsenen Einblicke in den gegenwärtigen Stand einzelner Wissenschaften, und sie setzen sich mit Fragen des verantwortlichen Umgangs mit Erkenntnissen, Handlungsmöglichkeiten und Grenzen der Wissenschaft auseinander.